

Sind Buben lieber gewalttätig als feig?

Ron Halbright

Oftmals, wenn man Knaben unter sich sieht, rammeln sie, boxen sie einander in die Schulter oder treiben sie sogenannte "Freundschaftskämpfli". Was ist los mit den Buben? Ist Gewalt einfach männlich?

Das war Thema eines Workshops, den ich kürzlich an der vom neu gegründeten Netzwerk Schulische Bubenarbeit organisierten Impulstagung "Arbeit mit Jungen in der Schule als Chance" leitete.

Neugeborene Buben sind ganz herzig und werden gerne in die Arme genommen. Dann wenn sie 5- oder 10jährig sind, erleben sie oft, dass Zärtlichkeit zwischen Jungen als "bubig" oder "schwul" abgetan wird. Wenn sie sich berühren, muss es tönen - ein Klaps auf dem Rücken oder ein lauter, ritualisierter Handschlag, sonst wäre etwas verdächtig. Ausnahmefall wäre nach einem Tor, dann darf man sich umarmen. Ein Sieg bei einer Meisterschaft wäre sogar Grund für ein Kuss. Diese Verhaltensmuster sind stark kulturell beeinflusst: In Indien oder Italien berühren sich die Männer mehr als um den Zürichsee. In der Romandie küssen sich die Männer mehr auf die Backen als hier -- neben dem Röstigraben besteht ein „Backenküssen-Graben“.

Wenn die Jungs im Primarschulalter sich nicht zärtlich berühren dürfen, müssen sie Körperkontakt sonst erhalten. Wir wissen schon, dass der Mensch Körperkontakt braucht. Fehlende Zuwendung kann die seelische Entwicklung behindern. Wo finden unsere jungen Söhne die lebensnotwendige körperliche Nähe?

Eine Antwort ist der freundliche Schlag austausch. Ich schlage Dich auf die Schulter, Du schlägst mich genau so fest zurück. Dann sind wir Kumpel, wir vertrauen einander. Diese komisch aussehende Streicheleinheiten bedeuten, dass ein richtiger Kollege die friedliche und freundliche Absicht meines schmerzhaften Schulterklapses erkennt. Nur ein Feind würde das als Angriff missverstehen und mich noch fester zurückschlagen.

Eine zweite Antwort ist "moste" oder "hufe" (mosten oder haufen). "Hufe" oder „Krüzbigele“ sieht so aus: ein Kind wird auf den Boden geworfen und alle springen darauf. "Moste" ist ungefähr das gleiche, aber stehend. Zusammen mit echten "Freundschaftskämpfli" und rammeln bieten diese Spiele ritualisierte Vollkörperkontakt, ohne zu riskieren als unmännlich zu gelten.

Die dritte Antwort, die meistens ein bisschen später kommt, ist ein Mädchen. Diese junge Frau sollte für fünf bis zehn Jahre mangelnde Zärtlichkeit kompensieren. Die Überforderung für sie sowie für ihn ist vorprogrammiert und kann zu Betatschen und anderen Übergriffen führen.

Es gibt aber Buben, die weder rammeln noch kämpfen. Sie werden oft mit schmerzhaften Übernahmen abgetan: "Feigling", "Muttersöhnchen", "Schwächling", "Meitli", "Schwudi" oder "Hosenscheisser". Der nicht kampfbereite Junge sei kein "richtiger" Mann und wird manchmal ausgegrenzt oder sogar zusammengeschlagen.

Warum ist Männlichkeit so eng mit Gewaltbereitschaft in unserem Kulturkreis verknüpft? Ich meinte, dass der Kern der Sache ist, dass jeder herzige, kleine Bub achtzehn Jahre später bereit sein sollte, als Soldat sein Leben zu riskieren oder das

Leben eines anderen jungen Mannes zu nehmen. Männliche Vorbilder, aggressiver Sport sowie stereotypische Figuren in Märchen und in den Medien wirken zusammen, um ihn seelisch zu panzern und Gewalt als männlich zu definieren.

Muss das so bleiben? Diese Muster sind eigentlich ungesund für uns Männer und gefährlich für unsere Umwelt. Und es ist Zeit, dass diese Generation von Buben andere, lebensstüchtigere und lebensfreudigere Konzepte von Männlichkeit erleben könnten. Knaben brauchen Orte, wo sie lernen können, Konflikte ohne Gewalt zu lösen und ihre Verletzlichkeit preis zu geben. Durch Massage und Bewegungsspiele können sie erleben, dass Körperkontakt nicht mit Schmerz verbunden werden muss. Aggressionen können mit einem Boxsack oder beim fairen Hoselüpfen abgedämpft werden. Gebraucht sind vor allem Männer, aber auch Frauen, die Buben aus dieser Sackgasse helfen möchten.

Autor:

Ron Halbright ist Mitgründer von NWSB, Autor von „Knabengerechte Koedukation“ (Edition Soziothek), und Leiter der Schweizerischen Sektion des National Coalition Building Institute (NCBI)
E-Mail: ncbiron@smile.ch
www.ncbi.ch

Netzwerk Schulische Bubenarbeit

Postfach 101
8117 Fällanden
E-Mail: nwsb@gmx.net
www.nwsb.ch

Literatur:

Eine kommentierte Literaturliste ist beim Netzwerk erhältlich